

Magrit Bertschi und ihre Rheinfelder Holzschnittreihe

Autor(en): **Spyk-Heinzer, Liselotte van**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **44 (1988)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Margrit Bertschi und ihre Rheinfelder Holzschnittreihe

von Liselotte van Spyk-Heinzer

Margrit Bertschi wurde am 20. Dezember 1911 in Beinwil am See als Tochter von Johann Bertschi, Zimmermeister von Dürrenäsch, als jüngstes von 3 Kindern geboren.

Nach der obligatorischen Schulzeit in Beinwil und Reinach folgten die Ausbildung zur Arbeitsschullehrerin und von 1938–1939 Studien an der Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule in Basel. 1940–1942 übernahm sie Vikariate an verschiedenen Schulen und bildete sich während ihrer Freizeit an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel in den Fächern Farbe und Form, Textilien und Kunstgeschichte weiter. 1942 erfolgte ihre Wahl nach Rheinfelden, wo sie an der Bezirks-, Sekundar- und Oberschule bis zu ihrer Pensionierung 1974 unterrichtete.

Nach 32 Dienstjahren hat Margrit Bertschi erneut ihre Studien in Zeichnen, Malen und Holzschnitten an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel aufgenommen, und besucht noch heute Ausstellungen und Referate im Kupferstichkabinett der ETH Zürich.

Die mit Basel und Rheinfelden gleicherweise verbundene Künstlerin hat an verschiedenen Gruppen- und Einzelausstellungen ihre Werke gezeigt.

Zu ihren Holzschnitten schreibt Margrit Bertschi:

«Zu Beginn der Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Basel war ich Schülerin von Hanns Studer, Holzschneider und Glasmaler. Unser Lehrer regte an, dass die erfahrenen Schüler eine grössere Arbeit aus ihrer Umgebung in Angriff nehmen sollten. Ich freute mich auf die Arbeit im 'Städtli'.

Während zwei Jahren versuchte ich Gebäude, Landschaft und Ereignisse in Skizzen festzuhalten. Man 'steigt' in eine Landschaft ein! Die Skizzen sind für den Holzschnitt Vorarbeit und müssen auf die Technik hin sorgfältig ausgewählt werden. Holzschnitt heisst 'Schneiden' — nicht stechen.

Das Werkzeug, ein sogenanntes Studermesser nach japanischer Art entwickelt, Holzgriff-Metallstück 13 mm breit, schräg abgeschliffen, bekommt der Schüler erst nach und nach in den Griff.

Ausschneiden, und Stehen lassen, aber wo Licht, wo Holz, um das Bild werden zu lassen?

Der Schnitt erfordert Konzentration, Geschick und Geduld. Nach den ersten 'Löchern' im Holz erster Probedruck mit Farbe und Walze. Wenn der erste Schnitt richtig scheint, verlässt sich der geübtere Holzschneider auf seine Vorstellung, sein Können und auf den glücklichen Zufall. Holz ist keine tote Materie, es lässt sich nicht nach allen Seiten gleich bearbeiten. Im Verlauf der weiteren Arbeit wechseln Freude und Sorge um das gute Gedeihen des Bildes. Was ausgeschnitten ist, kann nicht mehr ersetzt werden. Man muss aufpassen, wenn das Messer gut geschliffen ist! Ein neuer Probedruck kann weiterhelfen, bis zum guten Ende.

Geeignets Papier, Walze und Farbe, Erfahrung und sensible Drucktechnik bringen das gewünschte Resultat. Der welsche Fachmann nennt es: *La lumière du bois.*»



*Holzchnitt von Margrit Bertschi
Hotel Schiff von der Rheininsel aus*



*Holzschnitt von Margrit Bertschi
Rheinfelder Messerturm mit Fischergalgen*



*Holzchnitt von Margrit Bertschi
Stadtansicht von Norden mit der Rheinfelder Stadtkirche St. Martin und dem Hotel Storchen*



*Holzchnitt von Margrit Bertschi
Rheinfelder Brunnensänger der Sebastianibruderschaft an der Tempelgasse*